

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

1. März ausgabe
Nr. 9/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Weil ohne sie gar nichts laufen würde

Frauentag und 3 500 Frauen. Einen Glückwunsch haben sie alle verdient. Welche soll man da hervorheben? Die Anlagenfahrerin im Farbbildröhrenwerk oder die Chefärztin unserer Poliklinik, die Laborantin oder die Wissenschaftlerin in der Forschung, die Schichttechnologin oder die Mitarbeiterin der Betriebswache? Viele hätten es verdient hervorgehoben zu werden, weil sich ohne sie mancherorts nichts bewegen würde.

Gar nichts, so meinen wir, würde zumindest im Hauptwerk ohne die Damen der Kantine B III laufen. Freundlich und flott sorgen sie täglich für ein Angebot, das man sich gern bieten läßt, aber auch im WF nicht überall geboten bekommt. Sie spüren die Resonanz am großen Andrang, der sich im Umsatz niederschlägt. Im vergangenen Jahrgang mehr über die Ladentische der Kantine „im dritten“ als Waren in der Betriebsgaststätte und im Imbiß. Color zusammen umgesetzt wurden. Offenbar schmeckt's.

Kantinenchefin Edeltraud Bergander kann sich an die letzte Beschwerde im Kundenbuch schon nicht mehr erinnern – „sie liegt zu weit zurück“. Gut so, denn ein dickes Dankeschön haben sie sich allemal verdient. Schließlich steckt in dem Angebot auch ein gehöriges Stück Arbeit.



Edelgard Bergander, Ramona Borck, Edith Friedrichs, Käthe Kleindienst, Manuela Rutzen und Doris Finn (v. l. n. r.) sind der harte Kern des Kollektivs „Anne Frank“. Auch wenn das Kollektiv nur noch halb so groß ist wie vor sechs Monaten, versuchen sie, ein gleichbleibend gutes Angebot zu sichern.

Da werden pro Tag 2 000 Brötchen geschmiert und belegt, werden 200 Portionen Salat bereitet, 500 Bratwürste gebraten, Eier gekocht, Wiener, Bouletten und Knacker angeboten, 130 Liter Kaffee gekocht und ... Das ist ein Tagespensum, das es in sich

hat. Dabei soll auch alles stimmen, die Menge wie auch die Güte. Für beides haben sie sich selbst die Maßstäbe gesetzt und davon wollen und können sie sicher auch keine Abstriche machen.

Um so mehr sollte man den

Damen danken. Auch dafür, daß von der „Schinderei“ hinter den Ladentischen beim Verkauf nichts zu spüren ist. Stellvertretend für alle fleißigen Fernseh-elektronikerinnen gilt ihnen unser Dank und Glückwunsch zum Internationalen Frauentag.

66 Mannschaften starteten zum ersten 89er Resilaufr

Am Sonnabend, dem 25. Februar 1989, fand der erste Reservisten-Dreikampf dieses Jahres auf dem Sportgelände „Birkenwäldchen“ statt. Pünktlich um 9.00 Uhr eröffnete unser Betriebsdirektor, Genosse Horst Kreßner, den Wettbewerb um Punkte und Plätze, wobei er 66 Mannschaften mit insgesamt 248 Teilnehmern begrüßen konnte.

Bei relativ günstigen Witterungsbedingungen stellten sich die Wettkämpfer in vier Altersklassen den Startern und kämpften in den Standarddisziplinen 1 500-m-Lauf, Luftgewehrschießen und Handgranatenweitwurf um den Sieg. Die Einzelsieger sowie die besten Mannschaften werden in der nächsten Ausgabe unserer Betriebszeitung veröffentlicht und erhalten ihre Auszeichnungen gemäß Ausschreibung.

Vorstand der GST-Grundorganisation „Conrad Blenke“

Vor den Kommunalwahlen am 7. Mai

„... das kann es doch nicht sein!“

Rede und Antwort stehen derzeit 34 Fernseh-elektroniker vor ihren Arbeitskollektiven. Sie gehören zu denjenigen, die von den Parteien und Massenorganisationen für eine Nominierung zur Kommunalwahl am 7. Mai vorgeschlagen wurden. Eine, die diese erste Prüfung bestanden hat, ist Karin Thun. Für ihre Kandidatur mit dem Mandat des Abgeordneten für die Stadtbezirksversammlung Berlin-Köpenick weiß sie ihre Gewerkschaftsgruppe hinter sich.

Karin, du bist schon einige Jahre im WF tätig, kennst den



Über den Jugendverband kam ich auch zur Kandidatur für die Stadtbezirksversammlung Köpenick. Ich wurde gewählt und war Abgeordnete von 1979 bis 1984.

In der zu Ende gehenden Wahlperiode warst du als Volksvertreter also nicht mehr aktiv.

K. Thun: In dieser Zeit bekamen wir das zweite Kind und eine größere Wohnung in Märzahn. Wer dort wohnt und hier in Köpenick arbeitet, weiß, daß allein der Weg zur Arbeit und zurück eine Belastung ist. Dazu kam dann noch die Abgeordnete-tätigkeit, die insgesamt Zeit verlangte, die dann irgendwann einfach fehlte.

Und nun wieder zurück zur Volksvertretung?

K. Thun: Wenn diese Pause damals sein mußte, so fiel sie mir doch nicht leicht. Die Abgeordnetearbeit machte mir

Spaß. Ich war in der Kommission Jugend, Kultur und Sport. Da ging's um ganz konkrete Jugendarbeit, die ich mit dem Mandat der FDJ mit umsetzen sollte. Ist schön schön, wenn man, etwas ins Rollen gebracht hat, jemandem helfen konnte, oder der Jugendklub dann endlich die ganze Woche geöffnet ist.

Es gibt doch aber sicher auch Unbefriedigendes.

K. Thun: Natürlich gibt's das auch. Ganz konkret ärgerte es mich vor fünf Jahren, daß mich mein Mandatsträger niemals fragte, wie ich klargekommen bin, welche Erfahrungen ich gemacht habe, und was besser zu machen wäre. Heute ist dies bei Christina Rudolph, die ihre Arbeit als Abgeordnete beendet, wie vor fünf Jahren.

Vor der Wahl hast du die Möglichkeit, deine Wünsche zu äußern. Deine Wahl vor der Wahl fiel auf die Kommission Volksbildung. Ist das die Mutter zweier Kinder als Abgeordnete?

K. Thun: Klar. Ich glaube

auch, das ist gut so. Ich habe Interessen und ebenso Erfahrungen, mit denen ich nicht allein stehe. So gibt es auch Ärgerliches – nicht nur für mich.

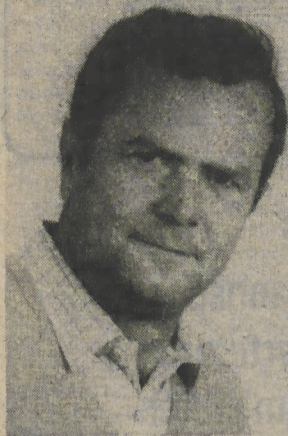
Warum muß ich zum Beispiel meinen Haushaltstag nehmen, wenn im Kindergarten der Schädlingsbekämpfer war? Warum werde ich schief angesehen, wenn ich meine Kinder mal einige Tage erst um halb sechs abholen kann? Das kann es doch nicht sein!

Du wohnst nun wieder in Köpenick. Insofern hast du auch wieder etwas Zeit gewonnen. Da ist aber auch noch das Elternaktiv, das du leitest und die Kampfgruppe. Ist das nicht ein bißchen viel?

K. Thun: Wenn's so wäre, würde ich's nicht machen. Andererseits sehe ich was um mich geschieht oder nicht geschieht anders, seit ich eigene Kinder habe. Es ist einfach notwendig, auch selbst was zu tun. Das betrifft das Kommunale wie die Zukunft.

Nicht verurteilen – erziehen

„WF-Sender“-Interview mit Norbert Ihde über die Tätigkeit der Konfliktkommission



16 Konfliktkommissionen mit 168 gewählten Mitgliedern werden gegenwärtig in unserem Betrieb auf dem Gebiet der Rechtsprechung wirksam. Kollege Norbert Ihde, Bereichsleiter TF und Mitglied der LDPD, leitet seit zwei Jahren die Konfliktkommission des Fachdirektorates Rationalisierungsmittelbau. Er gab uns dazu folgende Auskünfte:

WF-Sender: Wie kamen Sie zu dieser ehrenamtlichen Tätigkeit?

Norbert Ihde: Seit neun Jahren bin ich Schöffe an der Kammer für Arbeitsrecht des Stadtbezirksgerichtes Berlin-Köpenick. Längere Zeit war ich auch Mitglied einer Schiedskommission. In Rechtsfragen bin ich somit vorbelastet und meine Erfahrungen kann ich als Vorsitzender der Konfliktkommission einbringen.

WF-Sender: Das ist zweifellos ein Vorteil. Trotzdem kann sicher nicht jeder auf so einem verantwortungsvollen Gebiet wie der Rechtsprechung wirksam werden, beeinflusst sie ja

wesentlich das Leben eines Menschen, in unserem Falle eines Kollegen.

Norbert Ihde: Bestimmte Persönlichkeitseigenschaften wie Lebenserfahrung und Menschenkenntnis gehören schon dazu. Sachkundigkeit wird durch Schulungen einmal im Monat erreicht. Zweimal im Jahr finden zentrale Zusammenkünfte statt, um über Probleme, die mit der Tätigkeit zusammenhängen, zu reden. Meiner Funktion in der Konfliktkommission hier im WF kommt zugute, daß ich durch meine Leitungstätigkeit viele betriebliche Zusammenhänge kenne. Dadurch fällt mir das Erfassen von zentralen und allgemeingültigen Problemen nicht schwer.

WF-Sender: Wie viele Mitglieder gehören zum Kollektiv der Konfliktkommission in T?

Norbert Ihde: Zwölf.

WF-Sender: Wer kann Mitglied einer Konfliktkommission werden?

Norbert Ihde: Alle rechtsinteressierten Kollegen, die durch ihre Kollektive vorgeschlagen werden.

WF-Sender: Was geschieht nun im einzelnen, wenn ein „Fall“ – die Information über eine Straftat – dem Betrieb von der Polizei übergeben wird?

Norbert Ihde: Diese Übergabeverfügungen bekommen die Direktorate und Werkteile von der BGL über die AGL. Danach erfolgt eine erste Beratung der Konfliktkommission. Hier wird die Entscheidung über die Zusammensetzung des Gremiums für die Verhandlung getroffen.

Dazu gehören die Vertreter des Kollektivs, die zur konkreten Stellungnahme einbezogen werden, der staatliche Leiter, der Vertrauensmann und AGO-Vorsitzende.

WF-Sender: Diese „Öffentlichkeit“ dürfte dem Kollegen, der straffällig wurde, mehr als peinlich sein ...

Norbert Ihde: Ja, unsere Hauptaufgabe besteht darin, nicht zu verurteilen, sondern zu erziehen. Daß das Kollektiv dabei eine wichtige Rolle spielt, liegt auf der Hand. Übriges ist es uns schon oft gelungen, bereits in Vorverhandlungen mit Antragsteller und Straftäter den Sachverhalt zu klären. Dadurch konnte die Verhandlung vor der Konfliktkommission ausgeschlossen werden.

WF-Sender: Welche Vergenzen bzw. Verfahren wurden vorrangig verhandelt?

Norbert Ihde: 1987/88 kam es zu sieben Beratungen wegen: Vorsätzlicher Körperverletzung, Diebstahl zum Nachteil persönlichen Eigentums, Gewährung anteiliger Jahresendprämie und eine Beschwerde zur Reduzierung der LGZ.

WF-Sender: Gibt es die Möglichkeit des Einspruchs?

Norbert Ihde: Natürlich kann der entsprechende Kollege von seinem Einspruchsrecht innerhalb von 14 Tagen Gebrauch machen. Des Weiteren werden die Beschlüsse der Konfliktkommission von der zuständigen Staatsanwaltschaft überprüft.

WF-Sender: Wir danken für diese Informationen. (Lesen Sie zum Thema nebenstehenden Artikel)

Kommissionen der BGL Das gewerkschaftliche Neuereraktiv

Das Neuereraktiv hat mit hoher Eigenverantwortung seinen Beitrag zur Förderung der Neuerer- und MMM-Bewegung zu leisten. Immer geht es uns darum, im Auftrag der BGL bewußt die gesellschaftspolitischen, wissenschaftlich-technischen, ökonomischen und sozialen Ziele und Aspekte verwirklichen zu helfen. Schwerpunkte unserer Arbeit sind:

- Unterstützung der BGL bei der weiteren Förderung der Neuerer- und MMM-Bewegung als Ausdruck sozialistischer Demokratie;
- Beteiligung an tiefgründigen Analysen über Tendenzen und Entwicklungsstand der Neuerer- und MMM-Bewegung;
- Einflußnahme auf die weitere Vervollkommnung der Leitung

und Planung der Neuererbewegung;

- Organisation der Neuererbewegung als Bestandteil des sozialistischen Wettbewerbs, insbesondere Erarbeitung von Empfehlungen für den Wettbewerbsbeschuß, für die Entwicklung von Neuererinitiativen und die Förderung der kollektiven Neuerertätigkeit sowie für Festlegungen im BKV;

- Kontrolle und Durchsetzung der Rechte der Neuerer.

Bei der Lösung all dieser Aufgaben arbeiten wir entsprechend den Beschlüssen und Weisungen der BGL eng mit den Abteilungsgewerkschaftsleitungen und dem Büro für Neuererwesen zusammen.

Die bisher erreichten Ergebnisse auf dem Gebiet der Neue-

rerbewegung und deren kontinuierliche Entwicklung lassen den Schluß zu, daß unser Betrieb auch 1989, im 40. Jahr der Gründung der DDR, die Zielstellungen im Neuererwesen erreichen wird.

So bewährten sich 1988 47,4 Prozent unserer Kolleginnen und Kollegen im Neuererwesen und erwirtschafteten eine Selbstkostensenkung von 14,85 Mio Mark sowie eine Arbeitszeitsparung von 394 400 Stunden.

Mit diesen Ergebnissen konnte unser Betrieb sowohl im Kombinatmaßstab als auch innerhalb der Berliner Betriebe des Ministeriums Elektrotechnik/Elektronik den ersten Platz im Leistungsvergleich erringen.

Als unmittelbar bevorstehender Höhepunkt wird, wie in jedem Jahr, im Monat April der Monat der Neuerer und Erfinder durchgeführt. Wir möchten alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes aufrufen, sich mit klugen und verwertbaren Ideen zu beteiligen.

Harry Schmidt,
Vorsitzender des Neuereraktivs

Kleider machen Leute?

Wir berichten über die Sitzung einer Konfliktkommission

17. Februar, Freitagnachmittag: Sitzung der Konfliktkommission des Fachdirektorates Rationalisierungsmittelbau.

Sechs Kollegen werden in diesem Gremium wirksam, haben sich gewissenhaft auf die Verhandlung vorbereitet: Kollege Ihde, Kollege Hammerschmidt, Kollege Pentzien, Kollege Schröder und Kollege Gaffron. Etwas später kommen der AGL-Vorsitzende, Kollege Gabriel, i. A. des Abteilungsleiters, Kollege Reschke, TM 3 und die Kollektivvertreter Kollege Schako, Kollege Marquardt und Kollege Krüger hinzu. Mit ihnen kommt Uwe F., Technologe. Die Leitung der Sitzung übernimmt Kollege Hammerschmidt, eine Premiere für ihn. Er ist der jüngste in der Kommission.

Gegen Uwe F. liegt eine Anzeige wegen Diebstahls zum Nachteil persönlichen Eigentums vor. Übergeben wurde sie von der Kriminalpolizei des VPKA Bautzen.

Was war geschehen?

Uwe F. besuchte am 11. 11. eine Faschingsveranstaltung in der Mensa der Ingenieurschule für Maschinenbau in Bautzen. Gegen 22.30 Uhr ging er in die Garderobe und entwendete die Jeansjacke (mit Wash-out-Effekt) eines Studenten. Ihr Zeitwert: 300,- Mark. Eine Kommilitonin beobachtete das und informierte den Besitzer darüber. Der Bestohlene stellte Uwe F. zur Rede, und Uwe gab sofort die Jacke heraus. Der Student erstattete Anzeige.

Kurz und knapp erläuterte Kollege Hammerschmidt den Anwesenden den Sachverhalt. Er informiert darüber, daß die Übergabeverfügung am 30. Januar eingegangen ist und die Verhandlungsfrist von vier Wochen somit eingehalten wird.

Uwe F., dem das Wort zur Stellungnahme erteilt wird, bestätigt die Richtigkeit aller Angaben. Er hatte genügend Zeit, sich über sein Verhalten Gedanken zu machen. Zaghaft und leise gibt er zu, gegen die gesellschaftlichen Normen des Zusammenlebens verstoßen zu haben. Man gewinnt den Eindruck einer noch ungefestigten Persönlichkeit. Vielleicht wollte Uwe durch den Diebstahl der modernen Jacke sein Äußeres aufpolieren, mangelndes Selbstbewußtsein verdecken? Der Vergleich mit der Novelle von Gottfried Keller „Kleider machen Leute“ drängt sich auf.

Uwe führt als Grund für sein Fehlverhalten Geldknappheit an. Seit September 1988 arbeitet er als Absolvent im TM 3 zweimal hat er seitdem Gehalt bekommen. Seine Eindrücke als Student, 190,- Mark Stipendium und eine eigene Wohnung, ließen keine Rücklagen zu. Er mußte Schulden machen.

Die Kollegen der Konfliktkommission nehmen zu dieser Aussage Stellung: Eine Rechtfertigung für die Tat gibt es nicht. Als besonders verwerflich wird eingeschätzt, daß eine Person bestohlen wurde, die über noch weniger Mittel verfügte als Uwe selbst. Das Argument, das Uwe anführt, aus wirtschaftlicher Not gehandelt zu haben, wird verworfen. Zu Recht wird ihm die Frage gestellt, warum er nicht im weit billigeren Studentenwohnheim lebte. Und warum hat er nicht von der Kasse der gegenseitigen Hilfe Gebrauch gemacht? Kollege Gabriel: „Mit der Entscheidung für ein Studium nimmt man auch finanzielle Einbußen in Kauf.“

Kollege Hammerschmidt fragt nach der Rolle von Uwe im Arbeitskollektiv. Den Kollegen fällt eine Einschätzung schwer. Vertrauensmann, Kollege Schako, begründet, daß das Kollektiv über fünf Räume verstreut ist (37 Kollegen). Kontakte beschränken sich im wesentlichen auf die Kassierung der FDGB-Gelder.

Der Kollektivvertreter kann etwas mehr über Uwe sagen. Der Absolvent erfüllt seine Aufgaben befriedigend. Er ist bestrebt seine Kenntnisse als Technologe zu erweitern. Bemängelt wird die Pünktlichkeit zu Arbeitsbeginn.

Kollege Reschke zu Uwes „Einstand“: „Was geschehen ist, ist geschehen. Es gibt kein Verständnis für Uwes Fehlverhalten. Aber ich gehe davon aus, daß Uwe ein Schuldbekenntnis abgelegt hat.“ Sein Image wird Uwe im Kollektiv durch gute Leistungen, eingeschlossen Fleiß, Ordnung und Pünktlichkeit aufzubessern haben. In einem halben Jahr wird er darüber Rechenschaft ablegen.

Nach ausführlicher Diskussion verkündet Kollege Hammerschmidt den Beschluß, gemäß § 28 der Konfliktkommissionsordnung als Erziehungsmaßnahme eine Geldbuße von 100,- Mark. Kollege Ihde begründet, daß Uwe nicht aus wirtschaftlicher Not gehandelt hat. Das Bußgeld steht in angemessenem Verhältnis zu seinem derzeitigen Gehalt. Uwe F. ist mit dieser Erziehungsmaßnahme einverstanden.

Kollege Gaffron betonte während der Diskussion das Anliegen dieser Konfliktkommissionssitzung. Seine Worte sind von hoher Allgemeingültigkeit und stehen deshalb am Ende des Artikels: „Wir dürfen niemanden allein lassen, auch wenn er sich etwas zuschulden kommen läßt.“ Er empfiehlt dem Kollektiv, einen Paten für Uwe auszuwählen. Das wäre eine Hilfe, sich schneller im Kollektiv einzuleben. Daß Uwe den Hauptanteil dabei zu leisten hat, liegt auf der Hand.

H. S.-B.

Damit der Frieden bleibt

Aktivtagung zur sozialistischen Landesverteidigung beriet aktuelle Aufgaben und Probleme

Die sozialistische Landesverteidigung und der Schutz der sozialistischen Errungenschaften standen im Mittelpunkt einer Aktivtagung am 16. Februar im WF-Kulturhaus.

Im Auftrag der Zentralen Parteileitung, des Betriebsdirektors, der BGL und der Leitung der FDJ-GO begrüßte Genosse Hartmut Linde, stellvertretender Parteisekretär, die Teilnehmer der Beratung, darunter Vertreter der Kampfgruppen, von ZV und GST sowie der zur Zeit im WF arbeitenden Armeeinghörigen.

Das Referat hielt Genosse Siegfried Kotowski, Sekretär der Betriebsparteiorganisation.

Zur anschließenden Diskussion ergriff Genosse Gäbler, Zugsekretär des Pionierzuges des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“, als erster das Wort. Er ging in seinem Bericht ausführlich auf die gegenwärtige politische und militärische Situation in der Welt ein und leitete daraus die Notwendigkeit des aktiven militärischen Schutzes des Sozialismus ab. Er versprach, daß er und seine Genos-



sen sich um bestmögliche Ausbildungsergebnisse bemühen und im Rahmen ihrer speziellen Einsatzmöglichkeiten optimale Ergebnisse erzielen wollen.

Im Anschluß daran sprach Ralf Seibold, Brigadeleiter der Ju-

gendbrigade „Alexander Furtan“, über den konkreten Beitrag seines Kollektivs zur Landesverteidigung.

Nackte Prozentzahlen über Teilnahme an der Landesverteidigung seien wenig sinnvoll,

wichtig sei, daß jeder seinen konkreten Auftrag mit Leben erfüllt. Dazu müßten auch die für Ausbildung und Einsatz notwendigen Freistellungen durch die staatlichen Leiter gewährt werden. Abschließend sicherte er die Teilnahme seiner Jugendbri-

gade am diesjährigen Reservistenmarsch zu.

Als dritter Diskussionsredner führte Genosse Jürgen Franke, amtierender Werkleiter Mikrooptoelektronik, aus, wie er den an ihn gerichteten Anforderungen zur Sicherung der Aufgaben der Landesverteidigung gerecht wird, welche Mittel und Wege er nutzt, um die Formationen der Landesverteidigung zu stärken. Dabei legte er konkrete Zahlen zu den einzelnen Formationen wie Kampfgruppen, ZV, GST und Freiwillige Feuerwehr vor.

Weiterhin zur Diskussion sprachen Genosse Major Broß, Jugendfreund Tino Sperling, Leiter der FDJ-Ordnungsgruppe, Jugendfreund Michael Graser, Mitglied des FDJ-Bewerberkollektivs, sowie Kamerad Bernd Woithe, Leiter der Sektion Wehrkampfsport der GST-Grundorganisation „Conrad Blenke“.

Das Schlußwort hielt der stellvertretende Leiter des Köpenicker Wehrkreiskommandos Genosse Oberstleutnant Kluge.

Alle Anforderungen erfüllen!

Aus dem Referat des BPO-Sekretärs

Die dritte und damit endgültige Verleihung eines Ehrenbanders des Ministerrates der DDR und des Bundesvorstandes des FDGB an den VEB WF sollte für unser Betriebskollektiv Ansporn sein, gerade im 40. Jahr des Bestehens unserer Republik alle uns gestellten Aufgaben auch auf dem Gebiet der sozialistischen Landesverteidigung ohne Abstriche zu erfüllen.

Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ kommt es in allen

420 Arbeitskollektiven darauf an, eine Atmosphäre des bewußten Kampfes zur allseitigen Stärkung der DDR und damit zur Sicherung des Friedens zu schaffen.

Genosse Honecker betonte in seinem Interview für die „Junge Welt“, daß man sich keine Illusionen machen darf, wie sicher der Frieden heute schon sei. Es ist also auch in der nächsten Zeit noch sehr viel beharrliche Arbeit zu leisten, damit das von den sozialistischen Staaten angestrebte Ziel, bis zum Jahr 2000 unsere

Welt von Nuklearwaffen zu befreien, Wirklichkeit wird. Dazu einen aktiven Beitrag zu leisten sind wir alle angesprochen.

Welche Möglichkeiten der Abrüstungs- und Entspannungsprozeß uns bietet, beweist auch der Einsatz von Tausenden NVA-Angehörigen in der Volkswirtschaft. Darunter befinden sich auch über 170 Genossen Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, die seit dem 10. Januar 1988 Schulter an Schulter mit unseren Werkträgern um hohe arbeitstägliche Leistungen ringen.

Die Genossen der Einheiten der Kampfgruppen unseres Betriebes haben einen wichtigen Beitrag zu den insgesamt guten und sehr guten Ergebnissen in der politischen und Gefechtsausbildung geleistet und haben, was ich mit Freude hier zum Ausdruck bringen kann, bei allen Maßnahmen, bei Einsätzen und Überprüfungen einen Spitzenplatz im Kampfgruppenbataillon „Karl Liebknecht“ inne.

Dafür spreche ich allen Kämpfern, Unterführern und Kommandeuren der 2. Hundertschaft, des Pionierzuges, der Sani-Gruppe, des 1. Zuges der 3. Hundertschaft sowie den in Stab und Leitung des Bataillons tätigen Genossen Dank und Anerkennung aus.

Für die Note 1 in der Abschlußbewertung wie auch für

den Wettbewerbssieg im zurückliegenden Jahr beglückwünschen wir alle Genossen unserer Einheiten.

Selbstverständlich übersehen wir nicht, daß in Teilbereichen und einigen Kampfkollektiven auch noch Niveauunterschiede

bestehen. Besonders werden diese dort deutlich, wo wir die immer wieder betonte Einheit von politischer und militärischer Führung, die differenzierte sach- und lagebezogene politisch-ideologische Arbeit nicht durchgehend sichern.



„Tag der offenen Tür“ 1988 des Kampfgruppenbataillons „Karl Liebknecht“; Über Kimme und Korn geschaut, damit niemand unseren Frieden stört.



Sanitäter der Zivilverteidigung bei der Ausbildung. Fotos: Knoblach; Kaddatz; Grabowski

Ein Urlaubsplatz in Stollberg kostet 570 Mark

Auf jede Frage eine Antwort zu geben, sollte für jeden Leiter und jeden Funktionär zu den Grundprinzipien der täglichen Arbeit gehören. Während der Vertrauensleutvollversammlung am 27. Februar informierte der BGL-Vorsitzende über Soll und Haben auf dem Gebiet der Verbesserungen der Arbeits- und Lebensbedingungen. Auszugsweise geben wir an dieser Stelle die Rede Wolfgang Grzeskos wieder, in der er auf spezielle Fragen einging:

Wir sind als BGL der Auffassung, daß wir bei Nichtrealisierung der einen oder anderen Aufgabe bzw. bei Nichteinhaltung der Termine beispielsweise bei der Realisierung der Restleistungen in der Gerätefabrik Pankow und der Rekonstruktion Sanitäreinrichtungen und Küche durch eine ordentliche Information der Werktätigen zu den Ursachen auch Verständnis erhalten. Nur immer neue und unverbindliche Termine führen zum Unverständnis und zur Unglaubwürdigkeit von Aussagen der staatlichen Leiter. Wir werden darauf achten, daß die durch den Betriebsdirektor genannten Termine auch eingehalten werden.

Darüber hinaus schlagen wir vor, daß durch den Direktor für Grundfondswirtschaft den Arbeitskollektiven quartalsweise eine verbindliche Information über den Arbeitsstand gegeben wird und mehr Informationen über Bauabläufe zur Realisierung von Invest- und Rekonstruktionsvorhaben auch in der Betriebszeitung erfolgen.

1989 über 5 000 Ferienplätze

Wir können uns auch nicht mehr mit dem Argument abfinden, daß für die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen die Voraussetzungen fehlen. Jeder hat dafür Verständnis, daß das Erforderliche ordentlich geplant und bilanziert werden muß. Dazu gehört auch, daß die betriebliche Baukapazität nicht überwiegend für die Realisierung von Investvorhaben geplant werden, sondern für die Arbeits- und Lebensbedingungen.

Wir sind der Meinung, daß regelmäßige Rechenschaftslegungen und Information in den unteren Leitungsebenen dazu beitragen können, viele Mißverständnisse zu vermeiden und zum Verständnis sowie zu einer Verbesserung des Arbeitsklimas beitragen.

Seit über acht Jahren fordert unser Betrieb, daß eine Brücke über die Rhin in LiNo gebaut wird. Es gab einen regen Schriftverkehr, persönliche Gespräche mit den zuständigen örtlichen Organen und mit Datum vom 15. Januar 1989 nunmehr eine endgültige Antwort: Die Brücke wird nicht gebaut.

Zum Abschnitt Sicherung und Entwicklung der gesundheitlichen und sozialen Betreuung der Werktätigen.

Jährlich werden dafür rund elf Millionen Mark aus dem K- und S-Fonds für unsere Werktätigen aufgewendet.

So u. a. für die Arbeiterversorgung,
— die gesundheitliche und sozialhygienische Betreuung
— Kinderbetreuung

— kulturelle Betätigung
— Ferien- und Erholungswesen und
— Wohnungswesen.
Hinzu kommen aus gewerkschaftlichen Mitteln für Kultur: 60 800 Mark,



Jährlich rund elf Millionen aus dem Kultur- und Sozialfonds! Diese Summe wird jährlich aufgewandt für die gesundheitliche und sozialhygienische Betreuung, für die Kinderbetreuung, das Ferien- und Erholungswesen, die sportliche Betätigung, das Wohnungswesen sowie für die Arbeiterversorgung. So wird die Differenz zwischen dem Verkaufspreis für ein Gericht in der Betriebsgaststätte und zur Zeit 4,50 Mark aus dem K- und S-Fonds bezahlt.



für Jugendarbeit: 30 600 Mark,
für Sport: 37 300 Mark,
für Krankenunterstützung: 97 300 Mark,
für Geburtenbeihilfe: 4 300 Mark,
für Sozialunterstützung: 7 200 Mark,
für Ehrungen: 50 000 Mark
und
für Veteranenbetreuung: 44 900 Mark.

Im Jahre 1988 standen um 1 338 Plätze in acht Kinderferien-einrichtungen – darunter vier in sozialistischen Ländern – zur Verfügung und zusätzlich 60 Plätze im Lager für Erholung und Arbeit. Genutzt wurden diese nur zu 96,9 Prozent.

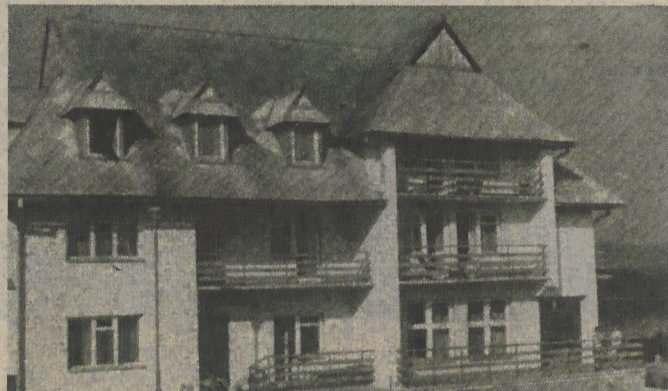
Ursache ist das geringe Interesse an Plätzen in Kalinin.

1989 stehen uns 1 308 Plätze sowie 60 Plätze im Lager für Erholung und Arbeit zur Verfügung. Damit können wir gegenwärtig 86,6 Prozent der zu versorgenden Kinder abdecken. Die 30 Plätze, die in diesem Jahr weniger sind, resultieren daraus, daß diese für das Pfingsttreffen benötigt werden.

Was die Ferienplätze für unsere Werktätigen betrifft, standen uns 1988 insgesamt 4 668 Plätze – darunter 1 640 des FDGB – zur Verfügung.

Wegen der Bauarbeiten in Neuhaus Ostsee (lagergebundener Sanitär- und Kühltrakt) fehlten uns 102 Plätze und wegen Renovierungsarbeiten in der Waltersdorfer Mühle 25 Plätze. 1989 stehen uns insgesamt 5 088 Plätze zur Verfügung – darunter 1 629 des FDGB.

Sorge bereitet uns gegenwärtig



lein aus dem Kultur- und Sozialfonds für einen Ferienplatz in unseren betrieblichen Einrichtungen
Neue Mühle 504,31 Mark,
Waltersdorfer Mühle 629,11 Mark,
Stollberg 570,75 Mark,
Neuhaus 410,87 Mark
und
Wentowsee 319,62 Mark
an Zuschuß gewährt.

Was die Verpflichtungen zum Wohnungswesen betrifft, so sind alle Festlegungen erfüllt. So



noch zu einer Einigung zu kommen.

Ausgehend von einer gründlichen Einschätzung der inhaltlichen Arbeit in den Schulen der sozialistischen Arbeit sowie der kontinuierlichen Durchführung müssen wir einschätzen, daß wir nicht den erforderlichen Ansprüchen der Wissensvermittlung gerecht werden. Die Aufgabe besteht deshalb darin, die Schulen durch eine gründliche Vorbereitung, beginnend beim Gesprächsleiter, inhaltlich besser zu gestalten und sie noch stärker zu nutzen zur Herausbildung von politischen Grundhaltungen und Standpunkten sowie zur breiteren Entwicklung des Eigentümerbewußtseins und des Stolzes auf das in der 40jährigen Geschichte der DDR Erreichte, und noch stärker zur Klärung aktueller politischer Fragen. Es muß auch gesichert werden, daß die Schulen getrennt von den Mitgliederversammlungen durchgeführt werden.

Kartenangebot verdoppelt

In unserem Kulturhaus fanden 1988 insgesamt 1 141 Veranstaltungen mit 69 283 Besuchern statt.

Es wurde in diesem Zusammenhang kritisiert, daß zuviel Fremdveranstaltungen im Kulturhaus durchgeführt wurden. Hierzu eine Antwort: Von den 1 141 Veranstaltungen waren 75 Fremdveranstaltungen. Das sind sieben Prozent mit 9 775 Besuchern, das sind 16,4 Prozent.

Das waren Veranstaltungen besonders aus dem Territorium. So u. a. der Kreisleitung der SED, des Rates des Stadtbezirks, der Volkssolidarität, DFD, WBA und WPO sowie Kleinbetriebe, die kein eigenes Kulturhaus haben.

Wir glauben, daß dieser Anteil vertretbar ist, da wir ja auch Verpflichtungen im Wohngebiet haben.

Das Leistungsangebot der Gewerkschaftsbibliothek wurde wesentlich erweitert.

12 Ausstellungen wurden zu gesellschaftlichen Höhepunkten gestaltet, Buchlesungen und der Tag des Mitteldeutschen Verlages durchgeführt. Der Buchbestand wurde um 1 000 auf 25 200 erhöht. 48 000 Buchausleihungen erfolgten.

Auch beim Bezug von Theater und Veranstaltungskarten sind wir vorangekommen. Hatten wir 1987 ein Jahresangebot von 5 705 Karten, so waren es 1988 insgesamt 10 355 Karten, darunter 1 170 für den Palast der Republik. 1987 waren es 400. Dank der Initiative des Verantwortlichen für den Theaterdienst haben wir damit auch die Nachfrage für Sonderveranstaltungen erhöht.

Im Vergleich zum Jahr 1987 haben wir in der Sportarbeit wesentliche Fortschritte gemacht. Waren es 1987 642 Werktätige, die regelmäßige Teilnehmer am Sportprogramm waren, so nahmen 1988 2 240, darunter 422 Frauen und 885 Jugendliche, daran teil.

1 734 Werktätige erwarben das Sportabzeichen, und 74 Mannschaften nahmen an FDGB-Pokalwettbewerben mit massensportlichem Charakter mit 533 Werktätigen teil.

tig die hohe Anzahl der Rückgaben von Reisen.

So unter anderem von 34 Prozent aus der AGO I, 33 Prozent aus der AGO T, 27 Prozent aus der AGO R, 27 Prozent aus der AGO S und 21 Prozent aus der AGO E, um nur einige zu nennen.

Keine AGL hat die für 1989 übergebenen Reisen voll in Anspruch genommen.

Vorläufig ohne Zeitungskiosk

Der FDGB-Feriedienst wie auch der Betrieb bemühen sich ständig, das Ferienangebot in der Urlaubssaison zu verbessern. Fakt ist jedoch, daß in den Monaten Juli – August in allen Objekten nur vier Durchgänge mit je 13 Tagen durchgeführt werden und damit eine Grenze gesetzt ist.

Es wäre noch zu bemerken, daß jährlich rund 2,5 Millionen Mark für das Ferien- und Erholungswesen im Betrieb aufgewendet werden. So werden al-

wurden 1988 109 Werktätige in der AWG aufgenommen und nicht nur 50 wie im BKV festgelegt.

Im Rahmen der Fahrschule des ADMV haben 634 Werktätige die Wasserfahrschule absolviert, 174 ihren Führerschein für die Klassen A und B erworben, das waren 51 mehr gegenüber 1987.

102 Scheinwerferüberprüfungen und 620 technische Überprüfungen an PKW wurden durchgeführt und 388 an Sportbooten. Was die Anfragen zur Einrichtung eines Zeitungskiosks betrifft, haben die Verhandlungen mit dem Postzeitungsvertrieb zu keinem positiven Ergebnis geführt.

Begründet wird es damit, daß keine Arbeitskräfte vorhanden sind und die Post auch nicht bereit ist, den BZA-Verkauf wieder einzuführen auf Grund der hohen finanziellen Verluste. Trotzdem werden der Direktor für Sozialökonomie und die BGL sich nochmals mit dem Postzeitungsvertrieb konsultieren, um doch

Pfiffige Gedanken werden schnell zur Realität

Neuererarbeit in der Brigade „Albert Schweitzer“, CER 2

Würde man einer Farbbildröhre auf ihrem Werdegang über Transportbänder und verkettete Anlagentechnik, über automatische Umsetzer aber auch kräftige Hände folgen, so brauchte man etwa 38 Stunden, um vom Einsatz der ersten Glasteile bis in die Abteilung Komplettierung (CER 2) zu gelangen.

Wenn die Röhren hier ankommen, dann möchte jede einzelne von ihnen mit dem nötigen Respekt behandelt werden. Denn

seit sie den vorgelagerten Fertigungsabschnitt verlassen haben, sind die Röhren luftleer und somit „hochexplosiv“. Hier im Implosionsschutz – wie der Abschnitt auch genannt wird – werden die Bildröhren mittels stählernem Spannband unter hohem Druck „entschärft“ – ein bewährtes Verfahren für sicheres Fernsehen.

Eins von drei Kollektiven, die dies bewerkstelligen, ist die Brigade „Albert Schweitzer“. Insgesamt gehören 21 Kollegen und

eine Kollegin dazu. Fast alle haben schon in der schwarz/weiß-Bildröhrenfertigung gearbeitet, im Farbbildröhrenwerk sind sie von Anfang an dabei. Sie sind ein fester Stamm, und auch sie sind gemeint, wenn von den Erfahrungen des WF in der Bildröhrenproduktion die Rede ist. Gut zwanzig Jahre sind es übrigens inzwischen, in denen unsere Kunden gute Erfahrungen sammeln konnten. Weitere 640 000 gute Meinungen, so lautet das Wettbewerbsziel der Farbbildröhrenwerker, sollen in diesem Jahr hinzu kommen.

Etwa ein Drittel davon wird 1989 durch die Hände der „Schweitzers“ gehen, doch bisher sieht das nicht so rosig aus, erklärt Kollektivleiter Frank Schneider. „Wir haben oft recht große Lücken auf den Bändern, die wir uns bei 640 000 Bildröhren eigentlich nicht leisten können. So konnten wir bisher zwar den Staatsplan – also für 615 000 Röhren – erfüllen, aber für unseren Wettbewerb reicht die Stückzahl noch nicht aus.“

Schuld daran, so Frank Schneider, seien Probleme im Abschnitt „Beschirmung“, die sich durch die gesamte Fertigung ziehen. Natürlich heißt's auch in der Brigade „Albert Schweitzer“, daß alles bearbeitet wird, was hier ankommt, doch



Olaf Grützmann, Vertrauensmann im Kollektiv „Albert Schweitzer“, beim Besprühen der Bildröhren.

Fotos: Knoblach

mehr Kontinuität sei dringend erforderlich.

Um die Arbeit besser und leichter werden zu lassen, dafür warten sie jedoch nicht nur was da kommt, sondern lassen sich selbst was einfallen. So stehen bisher drei eingereichte Neuerervorschläge für sie zu Buche, von denen einer genutzt wird, ein anderer bestätigt wurde. „Es sind zwar keine großartigen ökonomischen Gewinne zu erwarten, aber die Arbeit ist leichter geworden, wir haben mehr Zeit auf die Güte zu achten,“ meint der Kollektivleiter.

So seien durch die Neuererarbeit Wagen für den Transport von Metallrahmen entstanden, die heute von allen drei Kollektiven gern genutzt werden. Zur Zeit sind sie dabei, die Kennzeichnung der bearbeiteten Röhre zu automatisieren. Jetzt muß dazu der Kollege noch per Hand die Röhre zweimal stempleln. Bald geht's von allein und das bei jeder Röhre, denn zur Zeit verleitet ein gemachter Fehler den einen oder anderen doch noch dazu, die Röhre einfach nicht zu kennzeichnen, meint Wolfgang Schneidewind. Damit sei der Fehler nicht mehr zurückzuverfolgen und hätte auch keine Konsequenz für den Verursacher. Wie Frank Schneider berichtet, hat sich in puncto Neuererarbeit in seinem Kollektiv so manches bewegt, und das sicher auch, weil man spürte, daß was bewegt wurde.

Der inzwischen angewandte Neuerervorschlag wurde auch durch sie in die Praxis umgesetzt. Teils aus Abfall, teils griffen sie in die eigene Tasche. Auf jeden Fall sorgten sie dafür, daß der Zeitraum zwischen Idee und Realisierung so gering wie möglich blieb. Daß sie diese Erfahrung bei der Bearbeitung ihrer Vorschläge nicht machen konnten, ist für sie wenig motivierend.

Frank Schneider: „Wenn ein Neuerervorschlag selbst im eigenen Werkteil schon drei Wochen in einer Instanz auf eine Unterschrift wartet, dann ist das nicht zu verstehen. Der Sinn der Aufschrift ‚Sofort bearbeiten‘ schon gar nicht.“

Jochen Knoblach



Frank Schneider, Marco Brandt und Burkhard Herrmann (v. l. n. r.) sind die aktivsten Neuerer der Brigade.

KDT-Fachsektion ›Farbbildröhre‹ zieht Bilanz

Leistungszuwachs durch Kontinuität

Die Mitglieder und Kollektive unserer KDT-Fachsektion im Werk Farbbildröhre haben 1988 durch ihre kontinuierliche und engagierte Arbeit erneut einen erheblichen Leistungszuwachs erreicht.

So wurden von den sieben übernommenen KDT-Objekten sechs mit beispielhaften wissenschaftlich-technischen Ergebnissen und einem ökonomischen Nutzen von mehr als 1,5 Mio Mark erfüllt. Kritisch ist festzustellen, daß wegen fehlender materiell-technischer Voraussetzungen eine Aufgabe, trotz vorliegender

technischer Lösung, nicht realisiert werden konnte.

33 MMM-Vorhaben und drei Jugendforscherkollektive wurden durch Mitglieder unserer KDT-Fachsektion betreut und damit Beiträge u. a. zum erfolgreichen Abschluß der Arbeiten von zwei Jugendforscherkollektiven im Jahre 1988 geleistet. Ein Kollektiv setzt seine Arbeit 1989 planmäßig fort.

Vorverteidigungen von 43 Neuerervereinbarungen wurden von Beauftragten unserer KDT-Fachsektion organisiert und realisiert. Damit wurde die Entwicklung der Neuererbewe-

gung im Werk Farbbildröhre erneut aktiv unterstützt.

Wirkungsvolle Beiträge zur weiteren Durchsetzung der Anforderungen aus der Nullfehlerproduktion wurden 1988 von den KDT-Mitgliedern u. a. durch die Qualifizierung von Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz sowie durch die Unterstützung der Qualitätszirkel geleistet.

Fünf Weiterbildungsveranstaltungen mit insgesamt 103 Teilnehmern wurden für die Mitglieder unserer KDT-Fachsektion durchgeführt. Durch Einführungsvorträge „die Be-

sichtigung einzelner Fertigungsabschnitte und durch den sich anschließenden Erfahrungsaustausch wurden prozessbezogene Kenntnisse mit dem Ziel vermittelt, die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Fertigungsabschnitten zu verbessern und gemeinsam an der Lösung auftretender Probleme zu arbeiten.

Entsprechend des langfristigen Programms zur Arbeit mit der jungen Intelligenz werden für die Hoch- und Fachschulabsolventen der Jahrgänge 1987 und 1988 Betreuer durch die KDT-Fachsektion eingesetzt, um die Einarbeitung in die übertragenen Arbeitsaufgaben in Übereinstimmung mit dem vorhandenen Wissen zu verbessern und auftretende

Probleme gemeinsam zu lösen.

13 Kolleginnen und Kollegen wurden 1988 als neue Mitglieder unserer KDT-Fachsektion gewonnen und damit die zu Jahresbeginn übernommene Zielstellung annähernd erreicht.

Die 1988 erreichten Ergebnisse unterstreichen das vorbildliche Engagement der Mitglieder und Kollektive bei der Lösung der zusätzlich übernommenen Aufgaben.

Daran gilt es in diesem Jahr anzuknüpfen, um hohe wissenschaftlich-technische Leistungen und ökonomische Ergebnisse zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR zu erreichen.

Detlef Schlima
KDT-Fachsektion C

Instandhaltung und Technologie verbessert

Elf Kollegen aus dem Werk Farbbildröhre und vier Kollegen aus dem VEB Elektrokohle haben 1988 unter der Leitung des Kollegen Waterstraat innerhalb von wenigen Monaten eine Lösung für den Einsatz von Ausheiz- und Stabilisierungsgestellen mit Auflageelementen aus Graphit entwickelt und realisiert.

Damit wird eine wesentliche Erhöhung der Standfestigkeit der Auflageelemente erreicht, der Zeitaufwand für die Wartung und Instandhaltung u. a. durch An-

wendung eines Baukastensystems erheblich reduziert. Darüber hinaus wird die Anzahl der Glasbeschädigungen entscheidend gesenkt. Gleichzeitig wurden technologische Lösungen vorbereitet, die den Einsatz eines Industrieroboters ermöglichen.

Die von dem Kollektiv im Rahmen eines KDT-Objektes erarbeiteten und realisierten Lösungen führen zu einem ökonomischen Nutzen von etwa 500 000 Mark und u. a. zur Senkung der Materialkosten von 150 000 Mark sowie zu einer Arbeitszeitsparung von 5 000 Stunden.

Durch die umsichtige Arbeit der beteiligten Kollegen war es möglich, mit der vorgenommenen Substitution des bisher eingesetzten Materials die Instandhaltung zu rationalisieren, den technologischen Prozeß zu verbessern und Voraussetzungen für die weitere Automatisierung in diesem Fertigungsabschnitt zu schaffen.

Industrieroboter war nach kurzer Zeit einsatzbereit

Unter der Leitung des Kollegen Damaß haben 15 Kolleginnen und Kollegen aus den KDT-Fachsektionen 1988 in kurzer Zeit eine wesentliche Erhöhung des Automatisierungsgrades im Fertigungsabschnitt „Beschirmung“ projektiert und realisiert.

Durch die Installation eines Bandentnahmeroboters, von Maskenausknöpfmaschinen und Bestückungsautomaten wurde eine wissenschaftlich-technische Spitzenleistung erreicht. Innerhalb von drei Wochen wurde durch den engagier-

ten Einsatz von KDT-Mitgliedern u. a. der neue Industrieroboter mit der Beschirmungsanlage gekoppelt. Wesentlichen Anteil hatte das KDT-Kollektiv auch an der rechtzeitigen Lösung der Anlauf- und Anpassungsprobleme, so daß außerplanmäßige Produktionsstillstände vermieden werden konnten.

Die Ziele dieses als KDT-Objekt realisierten Vorhabens wurden erreicht. Schwere körperliche Arbeit wurde abgebaut, Arbeitskräfte für die Lösung anderer Aufgaben freigesetzt, Arbeitszeit eingespart und die Ausbeute in diesem Fertigungsabschnitt durch Vermeidung von Handhabefehlern erhöht. Mit den erreichten wissenschaftlich-technischen Ergebnissen wurde ein ökonomischer Nutzen von 500 000 Mark erreicht, zwei Arbeitsplätze eingespart und eine Arbeitszeitsparung von 14 500 Stunden erzielt.

fdj-jugendseite

report

Live-Musik im „Szenenschuppen“

Mehr oder weniger gelungene Versuche, Live-Musik an das junge Publikum zu bringen, wurden in Köpenick schon oft gestartet. Der Veranstaltungsplan beweist jedoch, daß auf diesem Gebiet eigentlich nicht viel los ist.

Der Jugendclub des WF versucht nun ebenfalls einiges auf dieser Strecke. Seit Oktober '88 läuft im Jugendclub Weiskopffstraße zweimal im Monat die Veranstaltungsreihe „Szenenschuppen“. Konzipiert war diese Veranstaltungsreihe ursprünglich nur für Musiker und Organisatoren, als eine Art Werkstatt, um Erfahrungen auszutauschen und um die Unterhaltungsszene kennenzulernen. In Berlin gibt es nicht viele dieser Möglichkeiten und so wollten wir eine Lücke füllen.

Die erste Veranstaltung ließ Zuversicht aufkommen. Im Vorfeld blieben keine Mittel ungenutzt und dank der Werbung waren relativ viele Gäste anwesend. Die Gruppe „Flamingo“ gab in mehreren Blöcken von insgesamt anderthalb Stunden den Auftakt für die neue Veranstaltungsreihe. Zwischen den Konzertblöcken wurde Musik vom Band eingespielt. Allerdings

war festzustellen, daß für eine fünfstündige Veranstaltung eine Band nicht ausreichen würde. Die Meinungen aus dem Publikum zu diesem Abend waren sehr gemischt. „Bergab“ ging's mit dem „Szenenschuppen“, als eine Band, deren Name hier anstandshalber nicht erwähnt sei, das Haus im ursprünglichsten Sinne des Wortes leerspielte. Daß dann zur nächsten Veranstaltung, bei welcher das „Duo Tip“ und die „Lolliboy's“ mitwirkten, nur noch zehn Gäste erschienen, die meist auch noch gute Freunde des Hauses waren, scheint verständlich.

Vierzehn Tage später sollten die Gruppe „Jade“ und „WK 13“ spielen, doch war leider das Treppengeländer defekt und die Veranstaltung mußte aus Sicherheitsgründen abgesagt werden.

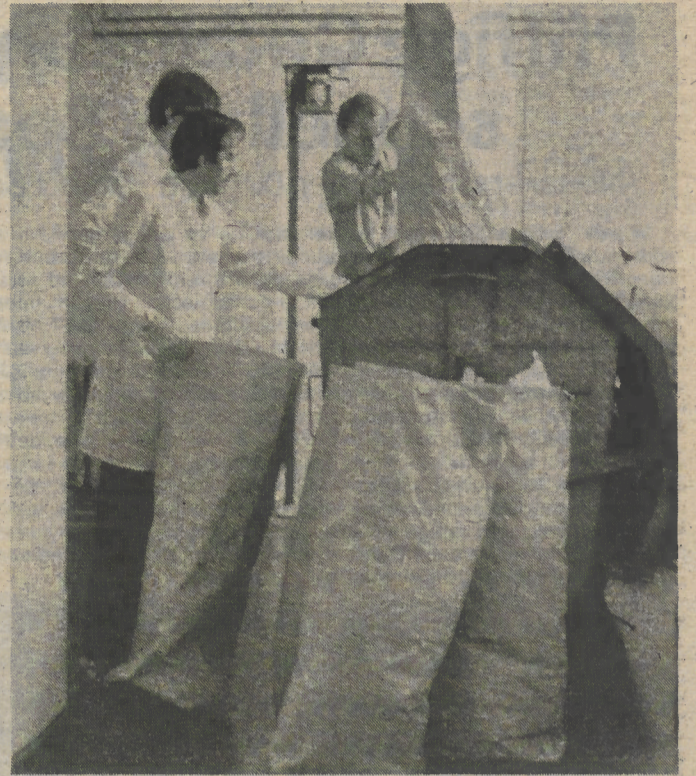
Somit schien das Schicksal der Veranstaltungsreihe besiegelt. Wir änderten unsere Idee nun ein wenig ab, öffneten die Pforten des „Szenenschuppen“ dem musikinteressierten Publikum, um die vorhandenen Kapazitäten ein wenig auszunutzen. Trotz unserer Anstrengungen und funktionstüchtigem Treppengeländer waren bei der darauffolgenden Veranstaltung mit

den Gruppen „Data“ und „Volt“ auch nur knapp 30 Gäste anwesend. Zu allem Überfluß streikte das Auto der Gruppe „Volt“ und so kam nur „Data“ an, welche aber ein ausgezeichnetes Programm ablieferte.

Der Erfolg stellte sich gewissermaßen als Weihnachtsüberraschung ein. Die Gruppen „Dejavu“ und „Funkreich“ gestalteten ein exzellentes Programm und man konnte erstmals ein zufriedenes Publikum erleben. Weiter ging es im Februar mit den Gruppen „Jade“ und „Inflagranti“. Diesmal war das Haus sogar noch voller als im Dezember. Alles ging glatt – keine Autopanne, tolle Musik, zufriedene Gäste.

Nun endlich dürften die Grundlagen für eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe gelegt sein. Jetzt kommt es darauf an, sie mit Konsequenz und Engagement durchzuführen. Der Erfolg hängt natürlich von der sorgfältigen Auswahl und Gestaltung der Programme ab. Wenn sich jemand, der Spätschicht hat und auf Live-Musik steht, für unsere Veranstaltung interessiert: Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat von 22.00–3.00 Uhr!

Andreas Kopietz



Können wir uns das leisten?

... Unser Altpapieraufkommen bewahrt einen 500 m breiten Waldstreifen von Erfurt nach Berlin vor dem Einschlag ... Mit der jährlich eingesetzten Menge Altpapier wird eine Energieeinsparung erzielt, die ausreicht, um eine Stadt mit 100 000 Einwohnern mit Energie zu versorgen ...

Knüllpapier, Verpackungsmaterialien usw.? Besonders in unserem Fachdirektorat kommt noch hinzu, daß Akten so vernichtet werden müssen, daß deren Inhalt nicht mehr nachvollziehbar ist. Sicher, sortenrein gebündeltes Altpapier ist wertvoller. Das ist aber kein Grund, auf gemischtes Papier ganz zu verzichten.

Das sind nur zwei Argumente, die uns dazu anhalten sollten, möglichst viel Papier der Wiederverwertung zuzuführen, zum Nutzen der Volkswirtschaft und der Umwelt zuliebe. Mir ist es darum völlig unverständlich, warum zentrale Sero-Erfassungsstellen Papier nur noch in sortiertem und gebündeltem Zustand annehmen. Glauben die Verantwortlichen denn, daß Altpapier nur im A 4-Format anfällt? Was wird mit den Unmengen

Trauriges Ergebnis der neuen Verfahrensweise: Wertvolle Sekundärrohstoffe verschwinden im Müllcontainer. Allein zwei Abteilungen in unserem Fachdirektorat brachten es auf 120 kg Papier, das so sein Ende fand. Möge jeder selbst ausrechnen, was das im Betriebsmaßstab bedeutet. Können wir uns das wirklich leisten?

Hartmut Reicke, AFO-Sekretär
Forschung und Technologie

Sportlerumfrage DDR 40

WFler wählen ihre 10 Sportler aus 40 Jahren

Wählt Eure 10 Sportler, deren Leistungen und Engagement Euch begeistert haben, schreibt ihre Namen auf nachfolgenden Tippschein und gebt diesen bis Mitte April bei der Zentralen FDJ-Leitung ab!

TIPPSCHEIN SPORTLERUMFRAGE – DDR 40

Name	Abteilung	Tel.	Alter
Namen der Sportler			
1.			
2.			
3.			
4.			
5.			
6.			
7.			
8.			
9.			
10.			

Aktueller Filmtip

6. März 1989

15.00 Uhr im Kino „UT“

„Die Kommissarin“

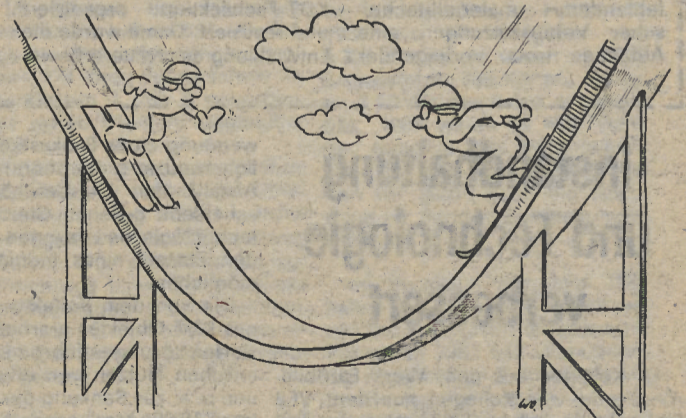
Ein international preisgekrönter Film aus der UdSSR

Russischer Bürgerkrieg im Sommer 1922.

Eine Stadt zwischen den Fronten. Im Trupp einrückender Rotarmisten eine Kommissarin, hochschwanger. In der Familie eines jüdischen Handwerkers bekommt sie ihr Kind und erfährt durch die liebevoll-natürliche Herzlichkeit ihrer Gastgeber den Sinn der Humanität. Sie schließt sich der kämpfenden Truppe wieder an, um Menschlichkeit im ganz individuellen sowie gesellschaftlichen Sinn durchzusetzen.

Nordische Ski-WM in Lahti

Normalschanze



Zeichnung: Frank Wolf, CEJ 2

Achtung:

9. März, 11.30–13.00 Uhr
4. Jugendsendung im Betriebsfunk

Sportkalender

Mit diesem Sportkalender möchte die Zentrale Sportkommission beim Betriebsdirektor den Werkträgern unseres Betriebes über eine Vielzahl von Sportveranstaltungen der BGL, FDJ, BSG, GST und des ADMV informieren und zur sportlichen Betätigung anregen.

Auskünfte über sportliche Aktivitäten und Möglichkeiten erteilen:

- die Sportkommission der BGL, Tel. 24 41 - Koll. Hoffmann
- die FDJ-Leitung, Tel. 20 52
- der Vorstand der BSG, Tel. 22 27
- der Vorstand der GST, Tel. 23 14
- der Vorstand des ADMV, Tel. 6 35 06 33

Der Sportkalender wird monatlich im WF-Sender veröffentlicht.

Brunn,
BSG-Vorsitzender

März 1989

- 3. März: Betriebsendrunde im TTT, WF-Turnhalle, verantwortw. BSG
- 6. März: Kreisauscheid im TTT, AK I-III, Sportheim EKB Turbine, An der Wuhlheide 256, verantwortw. BGL
- 11. März: Wanderung um Potsdam, 4 km und 20 km, Potsdam, verantwortw. BSG
- 13. März: Kreisauscheid im TTT, AK IV-V, Sportheim EKB Turbine, verantwortw. BGL
- 18. März: Frühling im Polenzthal, Sächs. Schweiz, verantwortw. BSG
- 18. März: Bezirkspokal der Jugendbrigaden im Wehrsport, BAZ Pankow Schönholz, verantwortw. GST
- 19. März: Radwanderung, 30 km, 9.00 Uhr Bhf. Wernsdorf, verantwortw. BSG
- 23.-26. März: Ostern auf dem Schloß, 20 bis 35 km/Tag, Augustsburg/Wolkenstein, verantwortw. BSG
- 25. März: Preisskat der Segler, Bootshaus An den Bänken, verantwortw. BSG
- 27. März: Kreisauscheid TTT, AK VI-VIII, Sportheim EKB Turbine, verantwortw. BGL

20 Jahre Betriebssportgruppe des DAV-Sonderfertigung

Im Jahre 1989 besteht unsere Betriebssportgruppe des Deutschen Anglerverbandes des Werkteiles Sonderfertigung - Lichtenberg - 20 Jahre. Gegründet wurde diese Sportgruppe im Jahre 1969 mit genau 10 Sportfreunden. Einer der damaligen aktiven Sportfreunde und Mitinitiator der Gründung ist der Bereichsleiter - VL Hans-Georg Ostrer.

Unsere Betriebsgruppe gehört mit seinen heutigen 40 Mitgliedern (überwiegend Betriebsangehörige), zu den zahlenmäßig „kleinen Gruppen“ innerhalb des Kreisfachausschusses Lichtenberg. Dennoch zeigt die Bilanz der erreichten Erfolge ein gutes Ergebnis.

So konnten wir im Jahre 1988 innerhalb des KFA-Lichtenberg in der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes von insgesamt 35 Grundorganisationen den 6. Platz belegen.

Wir erzielten im Jahre 1978 den 1. Platz und im Jahre 1988 den 2. Platz in der Kreismeisterschaft - Mannschaft/Männer im

Friedfischangeln. Ein Sportfreund qualifizierte sich im Friedfischangeln als Bezirksmeister und nahm an der DDR-Meisterschaft teil.

Jedes Jahr, so auch in diesem, wird ein neuer Sport- und Terminplan sowie ein Wettbewerbsprogramm erarbeitet, und quartalsweise gegenüber dem KFA abgerechnet.

Zu Beginn des Jahres 1989 wurde ein attraktiver Schaukasten erstellt, der im Speiseraum unseres Werkteiles aufgestellt ist und bei der Belegschaft großen Anklang findet.

Es soll aber auch an dieser Stelle unserem Betrieb für die gute finanzielle Unterstützung gedankt werden.

Ein Dankeschön auch an die Bereichsleitung - VL sowie an die Kollegin Mauer von S 1, und dem Vorsitzenden der BG des DAV des Hauptwerkes Hans-Jürgen Steinbach für die gute Zusammenarbeit.

Edgar Dollase,
1. Vors. der BG des DAV - Sonderfertigung -



Gelobte WF-Handwerker

Heute möchte ich mich einmal lobend über unsere Handwerker äußern, gleich, ob es die Rohrlager, Elektriker oder Heizungs-monteure sind.

Vielleicht haben manche Kollegen auch Probleme mit den Handwerkern, ich muß aber betonen, daß sie nach telefonischer Benachrichtigung beinahe sofort kommen. Sie helfen damit, kleine Schäden gleich abzustellen, ehe größere entstehen können. Das spart nicht nur Zeit, sondern auch Geld.

Mein Arbeitsbereich ist die Garderobe von RP 1. Diese müßte malmäßig instand gesetzt werden. Im Jahre 1988 wurden deswegen die Maler öfter angesprochen. Sie wollten auch kommen und sich alles ansehen, aber leider hat sich gar nichts getan.

In den Garderoben, Duschen, Gang und Treppenaufgang sieht es fürchterlich aus. Latex hängt durch die frühere Feuchtigkeit - das hat sich ja geändert - in großen Stücken von der Decke.

Ob die Maler sich wohl noch an uns erinnern?

Rita Kaufmann, RP 1

Reisebüroreisen

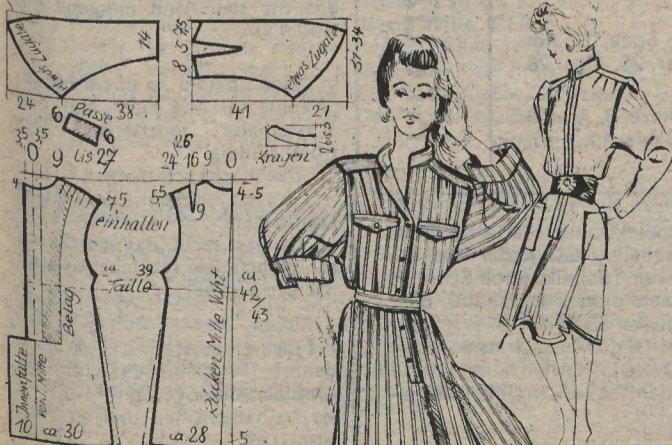
Reisebüroreisen Siotur nach Boglarlelle für den Zeitraum 30. Mai bis 5. September 1989 sind die Termine den AGL-Vorsitzenden übergeben worden.

Für Interessenten ist die Vergabe am 8. März 1989 beim Feriendienst der BGL um 7.00 Uhr. Glocke,
Vorsitzender Feriendienst der BGL

Kleidsam für die Figur

Frauen unserer Zeit sind aktiv, schöpferisch und stehen mit beiden Beinen im Leben. Mit Sicherheit wissend, was kleidsam für ihre Figur ist, bevorzugen sie für die Tageskleidung die einfache Linie. Diese Linie prägt auch die jetzige Winterkleidung. Ihr Ausdruck ist sportlich-funktionell.

Der heutige Modebeitrag zeigt eine vitale und junge Gestaltung, welche auch von stärkeren Frauen getragen werden kann. Diese Tageskleidung verzichtet so auf alle modischen Spielereien und überflüssige Details. Unser klassisch durchgeknöpftes Hemdkleid ist aus Baumwoll-Mischgewebe in längsgestreifter Struktur. Diese Streifenführung vermittelt (trotz der fülligen Ärmel) einen schlankmachenden Effekt. Den kleinen Kragen wie auch die beiden Brusttaschen halten wir bitte möglichst schmal.



Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball

War die Winterpause zu lang?

Vom 16. Spieltag der 1. Kreisklasse / Staffel B

An einem grauen Februarnachmittag begann auf gut bespielbarem Rasen für die 1. Fußballmannschaft der 2. Teil der Fußballsaison 88/89. Doch zunächst zum „Vorspiel“!

Die anderen Mannschaften in dieser Staffel hatten schon am vorangegangenen Wochenende den Fußballstart ins Jahr '89 nach der „Winterpause“ vollzogen. Wichtigstes Ergebnis dieses Spieltages war die Niederlage des bisherigen Spitzenreiters Medizin Berlin. Auf eigenem Platz verloren sie 3:5 gegen Grün-Weiß Baumschulenweg! Damit mußte ein Favorit dieser Staffel erfahren, daß die Trauben für den Aufstieg hoch hängen. Ohne eigenes Zutun war damit die WF-Mannschaft auf den ersten Tabellenplatz gerückt (nach Minuspunkten gerechnet). Der Nachweis, daß diese Position auch verdient war, mußte jedoch erst im Spiel gegen Einheit Steremat erbracht werden. Die Wolken hingen tief an diesem Nachmittag; die Erwartungen waren hochgesteckt.

Doch der Erwartungsdruck war offensichtlich für unsere Mannschaft zu hoch. In keiner Phase des Spieles konnte sie an die guten Leistungen des letzten Jahres bzw. Vorbereitungsspiele anknüpfen.

Dabei begann alles nach Maß! Schon in der 5. Minute konnte Krause, diesmal im Sturm aufgeboten, eine Flanke mit trockenem Schuß zum 1:0 verwandeln. Danach jedoch war das Spiel im wesentlichen durch Leerlauf und Langeweile gekennzeichnet. Chancen für die WF-Kicker waren Mangelware, bedingt durch zu wenig Druck aus dem Mittelfeld heraus.

Steremat dagegen spielte taktisch klug und clever, ziemlich unbeeindruckt vom Gegentreffer. Mitte der 1. Halbzeit bekam der Gast im Mittelfeld die Oberhand, und es kam, wie es kommen mußte: Nach einem weiten Abschlag des Steremat-Keepers sprang Zander (ängstlich?) am Ball vorbei, statt ihn wegzuschlagen. Dadurch hatte der gegnerische Mittelstürmer (jedenfalls stand dieser Spieler in der Mitte) freie Bahn. Diese Chance ließ er sich nicht entgehen und verwandelte sicher zum 1:1.

Auch nach der (Denk)Pause hatte zunächst Steremat - souverän, wie ein Gastgeber spielend - mehr vom Spiel. In einigen Situationen mußte Finkeisen im WF-Tor Kopf und Kragen riskieren, um einen Rückstand zu verhindern.

Erst gegen Ende des Spieles, als der Punktverlust immer wahrscheinlicher wurde, entwickelten die WF-Spieler mehr Konstruktivität und damit Druck auf das Steremat-Gehäuse, was auch sofort Wirkung zeigte und in der letzten Viertelstunde noch zu einem abwechslungsreichen Spiel führte, mit Chancen für beide Seiten.

Zwar hatte die WF-Mannschaft die letzte Großchance, die zum Siegtreffer hätte führen können, aber das 1:1 Endergebnis war gerecht und den Spielanteilen entsprechend.

Die WF-Mannschaft hat damit einen wichtigen Punkt im Kampf um den Aufstieg verschenkt und zugleich erfahren, wie schwer es ist, Tabellenführer zu sein!

Und der Weg bis zum Saisonende ist noch weit - 10 Spiele sind noch zu absolvieren!

Tabellenführer ist jetzt wieder Medizin Berlin, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die WF-Mannschaft noch ein Spiel nachzuholen hat.

Tor: Finkeisen (Sportbüro)

Abwehr: Pagel (IM2), Zander (Sportbüro), Kosa (IM 7), Meyer (IM 6)

Mittelfeld: Lier (MT1), Werkmeister (IM5), Otte (HSE 3)

Angriff: Keilpflug (MT 1), Mersetzky (MT 1), Krause (SI 2)

Wechsel: Krstan (EL 2) für Keilpflug

Die Reservemannschaft konnte das Dutzend Chancen nur zu einem Tor nutzen, während die Sterematreserve aus 3 Chancen (vielleicht auch 4) 3 Tore erzielte und somit 3:1 gewann.

Zum Schluß noch ein erfreuliches Ergebnis der Jugendmannschaft der Sektion. Bei Bau Marzahn gewann unsere Jugend mit 12:0! Und das gegen den Tabellendritten! Damit dürfte der WF-Mannschaft der 1. Platz zum Saisonschluß (noch 2 Spiele) nicht mehr zu nehmen sein.

Dr. K. Ellmer

Kommunalvereinbarungen

Zusammenarbeit über Betriebsgrenzen hinaus

Auch für 1989 wurden wiederum Kommunalvereinbarungen mit dem Werk für Fernsehetelektronik abgeschlossen.

WF-Sender sprach dazu mit Genossen Klaus Zander, Direktor für Sozialökonomie.

Wie ist der gegenwärtige Stand und welche Ziele werden mit den Kommunalvereinbarungen verfolgt?

Genosse Zander: Am 11. Januar 1989 wurde die Kommunalvereinbarung zwischen dem Rat des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick – vertreten durch den Stadtbezirksbürgermeister Genossen Stranz – und dem WF – vertreten durch den Betriebsdirektor Genossen Kreßner – unterzeichnet.

Am 15. Februar folgte die Vereinbarung mit dem Stadtbezirksbürgermeister von Berlin-Hohenschönhausen.

Nach Prüfung durch zuständige Fachorgane wird die Kommunalvereinbarung zwischen dem Magistrat von Berlin und dem WF in den zuständigen Struktureinheiten des Betriebes geprüft und gegenwärtig zur Unterzeichnung vorbereitet.

Eine ergebnisorientierte Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Rat des Stadtbezirkes und den Betrieben des Stadtbezirks soll mit den Kommunalvereinbarungen erreicht werden. Es geht dabei besonders um bestmögliche Reproduktionsbedingungen und den effektiven Einsatz territorialer Ressourcen für die Leistungs- und Effektivitätsentwicklung bei gleichzeitiger Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Auf welche Ergebnisse können wir nun speziell in Realisierung der für das Jahr 1988 abge-

schlossenen Kommunalvereinbarungen verweisen?

Genosse Zander: Um es vorwegzunehmen, ich beschränke mich auf die Vereinbarung mit dem Stadtbezirk Köpenick, ohne die anderen zu unterschätzen. So ist die Kommunalvereinbarung mit Hohenschönhausen insbesondere auf die Sicherung der termingerechten und effektiven Realisierung des Investitionsvorhabens Sensorenwerk gerichtet. WF-Angehörige, die in Hohenschönhausen wohnen, arbeiten bereits aktiv im Wohngebiet mit.

Nun zu Köpenick. Neben den territorialen Maßnahmen zur Intensivierung und Aufwandssenkung gab es Verpflichtungen zur effektiven Nutzung des gesellschaftlichen Arbeitsvermögens. Das WF arbeitet in territorialen Gremien mit, die mit anderen Betrieben nach effektiven Möglichkeiten, z. B.

– beim Rationalisierungsmittelbau
– der Materialökonomie
– Kooperationsgemeinschaft Hauptmechanik
– CAD-/CAM-Technik
– Werkfahrgemeinschaft suchen.

Der Frage nach der Teilzeitbeschäftigung wird immer mehr Augenmerk geschenkt. Um den Anteil der Teilzeitbeschäftigten abzubauen, wurde abgesichert, daß diese – außer Invaliden- und Altersrentner – jährlich erneut ihre Teilzeitbeschäftigung beantragen und bestätigen lassen müssen. Das erfordert das persönliche Gespräch beim staatlichen Leiter in Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Kräften. Naturgemäß wird der Arbeiterversorgung entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt. So wurde zur Verbesserung des Versorgungsgrades in der Arbei-

tersversorgung ein Versorgungsgrad von 83 Prozent einschließlich der warmen Imbißversorgung sowie in der Nachtschicht von 96,9 Prozent erreicht. Für die territoriale Versorgung stellte der Betrieb täglich für Fremdbetriebe 300 Portionen, für die POS 200 und für Veteranen 26 Portionen bereit. Das WF arbeitet aktiv im Kooperationsverband „Arbeiterversorgung“ Köpenick mit. Durch diese Zusammenarbeit mit Köpenicker Betrieben und Einrichtungen ist es auch möglich, die Versorgung unserer Werkstätigen im Hauptwerk mit warmen Speisen während der Küchenrekonstruktion aufrechtzuerhalten.

Zur Verbesserung der materiellen Arbeitsbedingungen wurden durch Maßnahmen sozialistischer Rationalisierung und WAO bisher 454 Arbeitsplätze neu- bzw. umgestaltet. Die Palette wäre natürlich noch zu erweitern.

Und der Anteil des Rates?

Genosse Zander: Durch den Rat eingegangene Verpflichtungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen werden mittels bilanzierter Baukapazitäten zur Verfügung gestellt; so z. B. Fliesenlegerkapazitäten für die Küchenrekonstruktion. Auch ist die konstruktive Zusammenarbeit WF und Amt für Arbeit von Bedeutung. Zum Einsatz der Arbeitskräfte gibt es regelmäßig Kontrollberatungen.

Insgesamt geht es also um die Zusammenarbeit über Betriebsgrenzen hinaus?

Genosse Zander: Die Kommunalvereinbarung 1989 soll weiter dazu beitragen, den Betrieb noch stärker in die Ausgestaltung des Stadtbezirks Köpenick als politisches, wirtschaftliches und geistig-kulturelles Zentrum einzubeziehen. Dem werden



Förster-Ausstellung bis 13. März



Nur noch bis zum 13. März 1989 ist Gelegenheit, Druckgrafiken von Professor Wieland Förster in der Kleinen Galerie des WF-Kulturhauses zu besichtigen. Die rund 30 Arbeiten in den Techniken Lithografie, Radierung und Aquatinta vermitteln Einsichten in das grafische Schaffen des Bildhauers und Grafikers. Wie bei seinem plastischen Werk hat der Künstler auch im grafischen Bereich häufig Themen zyklisch erarbeitet.

Bereits in der 27. Ausstellung der Galerie, die zum Thema „Berliner Ansichten“ gestaltet wurde, waren vier Arbeiten von Wieland Förster zu sehen. So auch seine Radierung „Hauseingang Prenzlauer Berg“ (1985, 24,5 x 32,2 cm), von der die Abbildung einen Eindruck vermittelt.

Text und Fotos: Wolf Lipplitz

auch die Verpflichtungen zur Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen gerecht. Die gemeinsame Arbeit zur klassenmäßigen Erziehung der Jugend ist ständiger Bestandteil der Zusammenarbeit zwischen Rat und Betrieb. So wird beispielsweise die FDJ-GO beim Um- und Ausbau von Wohnungen materiell und finanziell unterstützt.

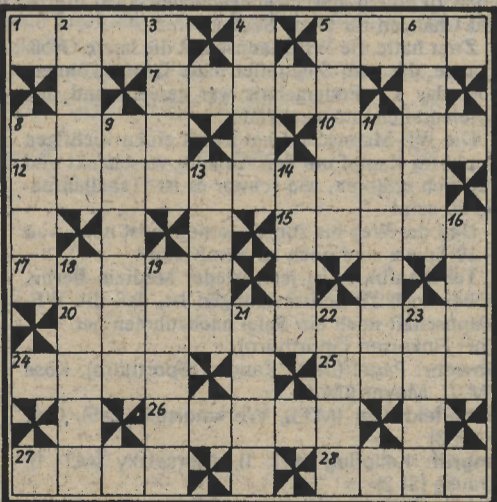
Bewährt hat sich ebenso die Zusammenarbeit zwischen den Kulturfunktionären des Betriebes und den Mitarbeitern für Kultur des Rates. So unterstützt unser Betrieb solche zentralen Veranstaltungen, wie „Köpenicker

Sommer“ und „Gala der Besten“ sowie Wohngebietsfeste.

Die Kommunalvereinbarung 1989 zwischen dem Magistrat und dem WF wird in Kürze abgeschlossen. Was ist das Besondere?

Genosse Zander: Diese Vereinbarung berücksichtigt die Belange des Betriebes in allen Stadtbezirken – in Lichtenberg, Pankow, Hellersdorf, Friedrichshagen, Hohenschönhausen. Deshalb gehören wir zu den ausgewählten Betrieben, mit dem der Magistrat von Berlin eine Kommunalvereinbarung abschließt.

Das Gespräch führte Gordana Schöne



Waagrecht: 1. Haut an den Geweihenden, 5. Naturdung, 7. Nationalallied, 8. Stahl zur Blechplattenbearbeitung, 10. falsches Vorbild, 12. Hunderasse, 15. kalkreicher Ton, 17. Wundabsonderung, 20. ital. Geigenbaumeister, 24. Stadt an der Elbe, 25. nord. Gottheiten, 26. Fuhrpark, 27. Stadt am gleichnamigen See i. d. USA, 28. Maßeinh. zur Angabe der radioakt. Wirkung bei Quellwässern.

Senkrecht: 2. lat.: im Jahre, 3. männl. Vorname (Kurzform), 4. Vorzeichen, 5. Singvogel, 6. Gardine, 8. dt. Physiker (gest. 1905), 9. Korbblütler, 11. Lederfettungsmittel, 13. poln.: Berg, Anhöhe, 14. Behältnis, 16. Ölpflanze, 18. Nebenfluß der Donau in Bulgarien, 19. Fruchtbringungsverein, 21. frz.: Modeschöpfer, 22. Schmuckglas, Blumengefäß, 23. jug. Fluß im Krainer Karst.

Rätselaufklärung aus Nr. 8/89

Waagrecht: 1. Leid, 5. Lima, 7. Iskra, 8. Arie, 10. Spee, 12. Rotbleierz, 15. Krieg, 17. Islam, 20. Kippenberg, 24. Saar, 25. Alea, 26. Illes, 27. Tael, 28. Erle.

Senkrecht: 2. Ebro, 3. Dieb, 4. Akte, 5. Laser, 6. Mieze, 8. Arni, 9. Italia, 11. Primel, 13. Lump, 14. Ikon, 16. Giga, 18. Skala, 19. April, 21. Elle, 22. Base, 23. Reel.

Kreuz und quer

Humoriges

Klagt Otto beim Arzt: „Wenn ich mit den Händen bis zu den Knien herunterfasse und dabei den Rücken krümme, ein Bein hebe und die Hände dann langsam wieder hochziehe, dann habe ich solche Schmerzen im Kreuz, Herr Doktor!“

„Dann lassen Sie doch diese Kunststücke!“

„Wieso Kunststücke? Wie ziehen Sie sich denn morgens die Hosen an?“

„Eine Ehefrau zu ihrem Mann: „Kannst du mir nicht mal den Wasserhahn reparieren? Der tropft ständig!“

„Das mache ich morgen.“

„Morgen, morgen! Alles machst Du morgen!“

„Du hast recht, das schaffe ich gar nicht alles. Ich mach's dann nächste Woche!“

Fragt einer Heribert: „Warum nennst Du Deine Freundin eigentlich immer Österei?“ – „Weil sie so hartgesotten und so bunt bemalt ist!“

sender

Redaktionsschluß war am 27. Februar. Die nächste Ausgabe erscheint am 10. März.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektro-

nik; Peter Lehmann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohnert – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmidt – Fachdirektorat Forschung und Technologie. Redaktion: Bauteile V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.